

SCHWEIZ

ARTIKEL VORLESEN 

Kritik an Polizei-Gewalt

Mehr Respekt vor den Menschenrechten – das verlangt Amnesty International von Schweizer Polizisten

Amnesty International kritisiert übermässig harte Polizeieinsätze gegen Asylbewerber, Globalisierungsgegner und Randständige. Die kantonalen Polizeibehörden weisen die Kritik scharf zurück.

Die meisten Polizeiinterventionen in der Schweiz verlaufen korrekt, die Rechte der Betroffenen werden gewahrt. Doch es gibt auch in der Schweiz Fälle von menschenrechtsverletzenden, rassistischen und diskriminierenden Polizeiaktionen. Dies ist das Ergebnis eines Berichts von Amnesty International (AI). Der Bericht, der gestern den Medien vorgestellt wurde, stellt für die letzten drei Jahre «zahlreiche zum Teil schwere Menschenrechtsverletzungen» durch Angehörige der kantonalen Polizeikörpers fest. Enthalten sind 30 Fälle aus 14 Kantonen. Amnesty spricht von «unverhältnismässigen Polizeieinsätzen» und «willkürlichen Inhaftierungen», besonders bei Asylsuchenden, Schwarzen, Fussballfans, Globalisierungskritikern aber auch Minderjährigen und Randständigen.

Neu im Inland

Laut Denise Graf, Mitautorin des Berichts, sind aufgrund solcher Vorfälle sechs Personen getötet worden. AI schildert den Fall eines Afrikaners, der zwangsausgeschafft werden sollte. Da er sich heftig wehrte, setzte sich ein Polizist auf den Oberkörper und fesselte seine Hände auf den Rücken. Dabei sei der Mann gestorben. Graf kritisierte die Fesselung in Bauchlage als «lebensgefährlich». Auch Hilfsmittel wie Elektroschockwaffen (Taser) würden teils ohne Abschätzung des Risikos eingesetzt.

Ein weiterer zentraler Vorwurf ist, dass betroffene Polizisten in der Regel straflos bleiben. Klagen von Opfern würden oft nicht sofort richtig untersucht. Beanstandet wird von AI zudem die Tendenz, Polizeiaufgaben an private Sicherheitsfirmen zu delegieren. Ein Umstand, der auch von den zuständigen Polizeibehörden kritisiert wird.

«Misstrauen in die Justiz»

Ansonsten aber werden die Vorwürfe von Amnesty bei Polizeiverbänden und -behörden zurückgewiesen. Der Verband Schweizer Polizei-Beamter (VSPB) und die Konferenz der kantonalen Polizei- und Justizdirektoren (KKJPD) kontern «mit Schärfe» den Vorwurf, delinquente Polizisten würden nicht verfolgt. Karin Keller-Sutter, Vizepräsidentin der KKJPD und St. Galler Polizeidirektorin nennt den Vorwurf ein «Misstrauen in die Justiz». Jedes Fehlverhalten werde abgeklärt. Sie kritisiert dabei auch, dass einige der Fälle aus dem Zusammenhang gerissen seien. Immerhin wird eingeräumt, dass bei der täglichen Polizeiarbeit Fehler passieren könnten. Der Polizeikommandant von Neuenburg, André Duvillard, selbst an der AI-Pressekonferenz anwesend, sagte, bei der Durchsetzung der Menschenrechte könne die Polizei mitunter selber Rechte verletzen.

Gebot der Verhältnismässigkeit

Als Verbesserung schlägt AI vor, dass alle Polizeien einen Ethikkodex erhalten, die Polizeischulen die Menschenrechte thematisieren und die Verwendung gefährlicher Einsatzmittel verboten werden sollen. Weiter möchte AI eine unabhängige Untersuchungsinstanz. Viele der Forderungen sind allerdings schon realisiert. So kennen einige Kantone bereits Ethikvereinbarungen. Auch in der Ausbildung ist «Ethik und Menschenrechte» seit 2005 ein Hauptfach der Abschlussprüfung für Polizeibeamte. Zudem ist ein Zwangsanwendungsgesetz in den eidgenössischen Räten hängig.

Nichts halten Keller und VSPB-Generalsekretär Max Hofmann hingegen von einer Beschwerdeinstanz. Die Gewaltenteilung funktioniere, sagt Hofmann. Die Forderung impliziere, es herrsche ein Missstand im Land, was nicht haltbar sei, sagt auch Keller. Was den Einsatz von polizeilichen Mitteln betrifft, gibt Hofmann zu bedenken, dass eine Rückenlage als Alternative zur Bauchlage die Sicherheit des Polizisten gefährden könne. Letztlich müsse die Polizei stets nach dem Gebot der Verhältnismässigkeit handeln. Dabei müsse im Einzelfall geurteilt werden, auch was den Einsatz von Tasern anbelange.

Der Bund, Marcello Odermatt [26.06.07]

Kochkurs in der Toskana:

Trüffel, Pilze, Pasta und mehr - die Küchegeheimnisse der Nonna

sommerakademie-toscana.de

Immobilie in Spanien

problemlos kaufen und sorgenfrei besitzen: Hilfen, Infos, Beratung

www.schutzgemeinschaft-spanien.de

Seriöser Nebenjob

einfach von zu Hause arbeiten mit PC & Internet

www.arbeitenonline2007.info

Rechtsberatung Schweiz

Kennenlernangebot: 5 Std. Fr. 800.- Rechtsber. muss nicht teuer sein.

www.sgierpartner.ch

